

Die Freiheit der anders Denkenden: Junia, Rosa und Seyran Ates

Predigt am 20. Januar 2019 in der St. Cyriakuskirche in Rödelheim zur Erinnerung an Rosa Luxemburg (Referenztext: Römer 16, 7)

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. AMEN

Das letzte Kapitel des Briefes von Paulus an die Gemeinde in Rom enthält eine Liste von Grüßen. Und in der Mitte dieser Liste steht folgender Satz: „***Z* Grüßt den Andronikus und die Junia, meine Stammverwandten und Mitgefängenen, die berühmt sind unter den Aposteln und vor mir in Christus gewesen sind.**“ (Römer 16,7)

Liebe Gemeinde,

ich möchte heute über drei tapfere Frauen zu Ihnen sprechen. Die erste hieß **Junia**, war Christin und lebte zur Zeit des Apostels Paulus. Die zweite hieß **Rosa Luxemburg**, war Jüdin und wurde fast auf den Tag genau vor hundert Jahren ermordet. Die dritte heißt **Seyran Ates**, ist Muslima und lebt in unserem Land. Drei tapfere Frauen, jede zu ihrer Zeit.

Wer war **Junia**? Sie war die verleugnete Apostelin. Verleugnet deshalb, weil ihr Name von frühen Abschreibern verfälscht wurde und durch das Hinzufügen eines einzigen Buchstabens in einen Männernamen, nämlich „Junias“, verwandelt wurde. Übrigens nur in einen scheinbaren Männernamen, denn trotz der männlichen Form

gab es diesen Namen in der Antike gar nicht. Warum die Verfälschung? Die frühen Abschreiber nahmen offenbar Anstoß daran, dass da eine Frau von Paulus als eine berühmte Apostelin bezeichnet wurde. In alten Bibelausgaben steht da immer noch die männliche Version. In der neuesten Lutherbibel ist das dem Stand der Forschung entsprechend korrigiert worden. Der Wahrheit die Ehre! Der Junia die Ehre, die ihr gebührt!

Was wissen wir von Junia? Wenig, aber ein bisschen. Eigentlich nur das, was in dem einen einzigen Vers des Paulus im Römerbrief steht. Das ist zwar wenig, aber dennoch aussagekräftig. „**Z** *Grüßt den Andronikus und die Junia, meine Stammverwandten und Mitgefangenen, die berühmt sind unter den Aposteln und vor mir in Christus gewesen sind.*“ Paulus sagt: Junia ist eine Stammverwandte, kommt also wie er selbst aus dem Judentum. Sie ist eine Mitgefangene, befindet sich demnach wie er im Gefängnis, wohl auch wegen ihres Glaubens. Und das in Rom, der Hauptstadt der damaligen Welt. Sie ist sodann, sagt Paulus, „*berühmt unter den Aposteln*“, also nicht irgendeine Frau oder Christin oder Apostelin, sondern eine herausragende Person. Und sie war vor dem Paulus „in Christus“ gewesen, das heißt, sie muss irgendwann vor dem Jahr 33 nach Christus – dem Bekehrungsdatum des Paulus – Christin geworden sein. Da Jesus im Jahr 30 starb, muss das entweder noch zu seinen Lebzeiten oder kurz danach passiert sein. Das ist im Grunde schon alles, was wir über Junia wissen. Eine ganz frühe Christin, eine berühmte Apostelin, und nun inhaftiert in Rom. Ob sie ihre Gefangenschaft überlebt hat, wissen wir nicht. Auf jeden Fall war ihr Leben in Gefahr. Der Wahrheit die Ehre! Der Junia die Ehre, die ihr gebührt!

Die zweite Person, von der ich erzählen möchte, heißt **Rosa Luxemburg**. Von ihr wissen wir deutlich mehr als von Junia. Ihr berühmtester Satz lautet: „*Freiheit nur*

für die Anhänger der Regierung, nur für Mitglieder einer Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit. Freiheit ist immer nur die Freiheit des anders Denkenden ...“. Geboren im Jahr 1871, starb sie am 15.

Januar 1919, nur zwei Monate nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und nur wenige Tage vor den ersten wirklich freien, gleichen, allgemeinen und geheimen Wahlen in Deutschland. Vor den ersten Wahlen, bei denen Frauen mitwählen durften, wofür sie – Rosa – immer gekämpft hatte. Sie hatte in ihrer eigenen Partei, der gerade erst gegründeten KPD, vergeblich dafür plädiert, sich an den Wahlen zu beteiligen. Sie stand für eine Minderheit innerhalb einer Minderheit, nämlich in der KPD. Vorher war sie die Stimme einer Minderheit in der SPD gewesen, zum Beispiel, als sie sich 1914 gegen die Kriegskredite für den Weltkrieg gewendet hatte. Rosa Luxemburg war eine politische Pazifistin. Damit war sie selbst in der SPD, die alles andere als kriegerisch gestimmt war, nicht mehrheitsfähig. Politisch war sie somit eindeutig ausgegrenzt, als Jüdin war sie das ebenfalls, als Frau ebenfalls, als Mensch, der aus Polen stammte, ebenfalls. Und dabei war sie in fast allem brillant: Sie war sprachbegabt, analytisch hervorragend, rhetorisch versiert, belesen und gebildet wie kaum eine zweite Person in der Vorkriegssozialdemokratie. Eine brillante Kämpferin für die Freiheit, und zwar die Freiheit der anders Denkenden. Eigentlich ein Mensch der Zukunft. Aber brutal ermordet von einer rechten Soldatenmiliz, die meinte, sie dazu von der Reichsregierung und dem SPD-Minister Noske beauftragt worden.

Ich will hier nicht die Schulddebatte weiterführen: Das sei den Historikern überlassen. Aber ich frage mich: Warum werden vor allem solche Menschen Opfer

¹ Helmut Hirsch: Rosa Luxemburg, Reinbek bei Hamburg, 1981, S.116.

von Attentaten, die für Freiheit und Frieden, für Gleichheit und Gewaltlosigkeit eintreten? Ich erinnere an Abraham Lincoln und John F. Kennedy, an Mahatma Gandhi und Martin Luther King Jr., an Olof Palme und Yitzchak Rabin. Ich scheue mich nicht, Rosa Luxemburg in diese Reihe zu stellen. Eine hochbegabte Frau. Christin war sie allerdings nicht, sondern jüdischer Herkunft. Sie praktizierte ihr Judentum freilich nicht und kannte sich dafür im Christentum recht gut aus. Jesus nannte sie einmal den „Gott aus Nazareth“, und sie warb für die Eigentums-gemeinschaft des Urchristentums, die so weit entfernt war vom damaligen und heutigen Raubtierkapitalismus. Sie bewunderte Martin Luther. Sie sprach vom „einfachen Wort des ehrlichen und geraden Menschen: ‚Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helf mir‘“² – die Sätze, die Martin Luther vierhundert Jahre zuvor auf dem Wormser Reichstag gesprochen haben soll, vor Kaiser und Kardinälen, in höchster Lebensgefahr. Ohne diesen Luther, das wusste sie, hätte es keine Reformation gegeben und keinerlei gesellschaftlichen Wandel. Während ihrer Zeit im Gefängnis war es ihr wichtig, an Weihnachten ein Bäumchen zu haben und es mit Lichtern zu schmücken. Geschenke, die sie zur Weihnachtszeit machte oder bekam, nannte sie „Christkindle“ oder „Christkindlein“. Und wenn andere Menschen traurig waren oder gar nahe am Verzweifeln, dann sprach sie ihnen Mut zu und sagte beispielsweise zu ihnen: **„... sieh, dass du Mensch bleibst: Mensch sein ist vor allem die Hauptsache. Und das heißt: fest und klar und heiter sein, ja heiter trotz alledem und alledem ...“**³. Was war das für eine tapfere Frau! Und wenn sie auch keine Christin war, ist sie es dennoch wert, dass Christenmenschen sich an sie erinnern und ihr dankbar sind für ihren Kampf für

² Helmut Hirsch: Rosa Luxemburg, a.a.O., S.97.

³ Ebd., S.98.

die Freiheit und eine bessere, gerechtere Gesellschaft! Der Wahrheit die Ehre! Der Rosa und der Junia die Ehre, die ihnen gebührt!

Die dritte Person, von der ich erzählen möchte, heißt **Seyran Ates**, ist 55 Jahre alt, lebt in Deutschland und ist Muslima. Auch sie ist eine tapfere Frau, eine große Zeitung hat sie erst kürzlich als „Kämpferin“ bezeichnet. Wofür kämpft sie? Für einen liberalen Islam, für Menschen- und Frauenrechte, für die Gleichberechtigung der Frauen im Islam. Deshalb hat sie im Jahr 2017 in Berlin eine Moschee gegründet, in der Männer und Frauen gleichberechtigt nebeneinander beten dürfen und in der auf Deutsch gepredigt wird. Von Beruf ist sie Anwältin und hat in dieser Funktion für ein Kopftuchverbot sowie gegen falsch verstandene Toleranz gekämpft. Es wird Sie wahrscheinlich nicht wundern, dass sie viele Droh- und Hassbriefe erhält und seit Jahren von staatlichen Leibwächtern begleitet und beschützt werden muss. Als sie vor einigen Wochen in der Evangelischen Akademie Frankfurt zu Gast war, wurde sie von drei Leibwächtern begleitet. Bei ihrem Auftritt in Berlin während der Islam-Konferenz der Bundesregierung waren es sogar noch mehr. Man muss nicht alles teilen, was sie denkt, um sie für einen mutigen Menschen zu halten. Das gilt auch für Rosa Luxemburg. Man muss nicht ihrer Meinung sein, aber immer würde ich ihren Satz unterstützen: „Freiheit ist die Freiheit [gerade auch] der anders Denkenden.“ Der Wahrheit die Ehre! Seyran Ates, Rosa Luxemburg und Junia die Ehre, die ihnen gebührt!

Auch in unserem christlich geprägten Land ist es erst hundert Jahre her, dass Frauen ein Wahlrecht haben. Noch lange danach hieß es, die natürliche Aufgabe für Frauen seien Kinder, Küche und Kirche – wobei Kirche bis in die 70er Jahre hinein nicht hieß, dass sie Pfarrerinnen werden durften. Als Elke Klee hier 1972 Pfarrerin wurde (sie war das ja 35 Jahre lang), gehörte sie in unserer Kirche in

Hessen und Nassau zu den ersten Pfarrerinnen, denen es erlaubt war, zu heiraten! In den 60er Jahren war das noch nicht gestattet. Heute ist es in den meisten evangelischen Gemeinden in Deutschland Gott sei Dank selbstverständlich, dass Frauen im Pfarramt tätig sein können. Verheiratet sein dürfen oder den Vorsitz im Kirchenvorstand führen können. Das ist gut so! Und was für tolle und engagierte Frauen gibt es in dieser Gemeinde!

Wer für die Gleichberechtigung von Frauen eintritt, der kann sich dabei vor allem auf **Jesus von Nazareth** selbst berufen. Jesus hatte einen ungezwungenen und liebevollen Umgang mit Frauen in seiner Umgebung. Er hatte auch Jüngerinnen, allen voran Maria Magdalena. Und es gab dann auch weibliche Apostel wie Junia. Wer sich an Jesus orientiert, der wird sich, davon bin ich überzeugt, nicht nur für die Gleichberechtigung einsetzen, sondern auch für die Freiheit. Und zwar, um noch einmal Rosa Luxemburg zu zitieren, ganz besonders auch für die Freiheit derer, die anders denken. **Junia** ist wahrscheinlich eine Märtyrerin geworden – wir wissen es nicht, denn ihre Spur verliert sich im Dunkel der Geschichte. **Rosa** wurde auf schändliche und grausame Weise ermordet. Gut, dass wir heute das Leben einer tapferen Frau wie **Seyran Ates** schützen – schlimm genug, dass wir das tun müssen, weil es immer noch Menschen unter uns gibt, die die Freiheit derer, die anders denken, nicht achten!

Die Vergangenheit können wir nicht ändern. Aber die Zukunft ist offen. Und die Gegenwart sind wir! Wir, die wir Christinnen und Christen heißen. Oder heißen wir heute Junia? Oder Rosa? **Vielleicht heißen wir heute für einen Tag sogar Rosa.**

Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.